



CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836



LUXEMBURGERLI®
MIT EINER PRISE
LEIDENSCHAFT

Die unvergleichlichen Luxemburgerli
werden täglich frisch, aus besten Zutaten
und mit grösster Sorgfalt zubereitet.

Confiserie Sprüngli
Telefon +41 44 224 46 46
kundendienst@spruengli.ch
www.spruengli.ch

Sprüngli

Gegen den Trend

Zweite Säule Das gute Börsenjahr führt nicht zu mehr Rente. Vielmehr nutzen Pensionskassen die Chance, überhöhte Leistungen zu kappen.

URS AEBERLI

Draussen ist bereits die Weihnachtsbeleuchtung montiert. Im Büro des Pensionskassen-Verantwortlichen will trotzdem keine Festtagslaune aufkommen. «Uns fehlt das Geld, um Geschenke zu machen», sagt der Kassenwart eines Nordostschweizer Industriebetriebs. Mit Hilfe eines externen Pensionskassen-Experten errechnet der Stiftungsrat noch vor Jahresende, welche Einschnitte bei den Rentenversprechen vorzunehmen seien.

Das scheint paradox. Die Pensionskassen erzielten im laufenden Jahr eine sehr gute Performance auf ihren Anlagen. Im Schnitt waren es in den ersten neun Monaten rund 6 Prozent. Doch viele Kassen nutzen die verbesserte finanzielle Lage, um im nächsten Jahr unrealistisch hohe Leistungsversprechen zu korrigieren. Anpassungen seien dringend nötig, beteuern Pensionskassen-Spezialisten, denn Zuwarten würde die Situation verschlimmern, vor allem für die noch mitten im Berufsleben stehenden Versicherten.

Zinssätze sind deutlich zu hoch

Konkret geht es um die Senkung des technischen Zinssatzes. Damit werden die Rentenversprechen auf die Gegenwart abdiskontiert. Der Satz sollte der langfristig erzielbaren Nettoperformance entsprechen. Die meisten Pensionskassen der Privatwirtschaft rechnen mit einer technischen Verzinsung von 3,25 oder 3,5 Prozent – was deutlich zu hoch ist. Denn selbst die Pensionskasse der UBS, die punkto Performance schweizweit zu den besten zählt, erwirtschaftete 1999 bis 2011 im Mittel eine jährliche Nettoertragsrendite von lediglich 2,8 Prozent. In anderen Worten, die Branche diskontiert die Rentenversprechen zu stark ab und stellt dadurch ihre Verpflichtungsseite zu gut dar. «Viele Pensionskassen nutzen nun die gute Performance des laufenden Jahres, um Senkungen um 0,25 bis 0,5 Prozentpunkte zu finanzieren», beobachtet Heinrich Flückiger, Pensionskassen-Experte des Vorsorgedienstleisters **Swisscanto**.

Solche Senkungen vergrössern die Verpflichtungen. Dabei verringert sich der Deckungsgrad im Verhältnis zu den Anlagen. Grob gesagt verschlechtert ein 0,5 Prozentpunkt tieferer technischer Zins den Deckungsgrad um 2,5 Prozentpunkte, sofern der Versichertenbestand hälftig aus Rentnern besteht. Bei grossen Kassen sind die Rentneranteile oft höher – und damit auch die Konsequenzen für den Deckungsgrad. «Bei vielen privatrechtlichen Kassen könnte der Deckungsgrad wieder Richtung 100 Prozent sinken, nachdem er Ende des dritten Quartals im Mittel 107 Prozent betragen hat», folgert Flückiger.

Drei Prozent im Visier

Längst nicht alle Kassen haben vorgesorgt wie jene von Sulzer. Sie bildete bereits in den Vorjahren Rückstellungen. Wenn sie Anfang 2013 den technischen Zins von 3,5 auf 3 Prozent zurücknimmt, sinkt ihr Deckungsgrad nur um 1,1 Prozentpunkte. Dies, obwohl die Rentner 70 Prozent der Vorsorgeverpflichtungen ausmachen. Ebenfalls 2013 geht zum Beispiel die UBS auf 3 Prozent zurück. Swiss Re hat den Schritt zum Jahresbeginn 2012 vollzogen, Schindler schon Ende 2011. «Bei allen grossen Kassen ist der technische Zins auf

ZINSSÄTZE

Vorzugskondition für die Rentner

BVG-Mindestzins Mit diesem Satz verzinsen die Pensionskassen die Gelder, welche die Berufstätigen bis zur Pension ansparen. Der Zins wird jährlich vom Bundesrat als Minimum fixiert. Für 2013 sind es 1,5 Prozent. Nur wenige Kassen gehen höher.

Technischer Zins Mit diesem Satz verzinsen die Pensionskassen die Gelder, die nach der Pensionierung zur Finanzierung der laufenden Renten dienen. Der Zins wird vom Pensionskassen-Experten fixiert und liegt zwischen 2,5 und 4,5 Prozent.



Strasse in Biel: Die städtische Pensionskasse senkt den technischen Zins massiv.

dem Tisch und in Diskussion», sagt Christoph Oeschger, Geschäftsführer des Vorsorgedienstleisters Avadis.

Die 3-Prozent-Marke peilen mittlerweile nicht nur viele Kassen der Privatwirtschaft an, sondern auch solche der öffentlichen Hand. Bei ihnen ist der Senkungsbedarf besonders gross, haben sie doch bislang oft mit 4 Prozent gerechnet – wie die Pensionskasse von Basel-Stadt, kurz PKBS. Dort werden derzeit Vorschläge erarbeitet, um die Kasse auf finanziell solidere Basis zu stellen. Noch dieses Jahr sollen sie in die Vernehmlassung gehen, erklärt PKBS-Direktorin Susanne Jeger. «Die gute Anlageperformance hilft, dass das Projekt planmässig vorangebracht werden kann und zurzeit keine ausserordentlichen Massnahmen notwendig sind.» Noch nicht verraten will Jeger, ob der technische Zins gleich um einen ganzen Prozentpunkt auf 3 Prozent gesenkt werden soll, wie das die Pensionskasse im Nachbarkanton Basel-Landschaft plant.

Nicht nur in den beiden Halbkantonen, sondern bei allen öffentlich-rechtlichen Vorsorgewerken der Schweiz laufen ähnliche Reformvorhaben. Sie müssen nach dem Willen des Bundes 2014 selbstständig sein, und gleichzeitig ist ihre Finanzierung zu klären. Die öffentliche Hand hilft bei den nötigen Anpassungen mit Zuschüssen aus der Staatskasse. Auch die öffentlich-rechtliche Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank vermochte die Senkung auf 3 Prozent nicht selber zu stemmen, lag doch der Deckungsgrad Anfang Jahr nur bei knapp 101 Prozent. Daher schoss die Bank 150 Millionen ein.

Ganz vereinzelt rechnen Vorsorgeeinrichtungen der öffentlichen Hand bereits mit Sätzen von unter 3 Prozent – wie die Pensionskasse von Appenzell Innerrhoden mit 2,75 Prozent. Die Bernische Pensionskasse benutzt die öffentliche Sanierung gar zu einem Sprung von 3,5 auf 2,5 Prozent. «Es gibt verschiedene Kassen aus der Privatwirtschaft, die in diesen Wochen Modellrechnungen anstellen, was bei einer Senkung des Zinssatzes auf 2,75 oder gar 2,5 Prozent geschähe», sagt **Swisscanto**-Experte Flückiger.

Denn selbst 3 Prozent sind auf Dauer zu hoch. Für Ende des nächsten Jahres empfiehlt die Berufsvereinigung der Pensionskassen-Experten 2,75 Prozent. Dabei basieren sie auf einer Formel, die die Anlagerendite der letzten 20 Jahre zu zwei Dritteln und die Rendite der 10-jährigen Bundesobligationen zu einem Drittel gewichtet. Da die frühen 1990er-Jahre mit ihrer starken Börsenperformance aus der Zeitreihe fallen, ergeben sich sinkende Werte. So könnte der Zins 2015 auf 2,5 Prozent weiterfallen.

Strapazierte Generationensolidarität

Die Kassen senken in aller Regel nicht nur die technischen Zinsen, sondern gleichzeitig die damit verbundenen Rentenwandlungssätze. Die Pensionskasse der Stadt Thun etwa rechnet 2013 mit einem technischen Zins von 3 statt 4 Prozent und einem Rentenwandlungssatz von 5,6 statt 6,45 Prozent. Das heisst, pro 100 000 Franken Vorsorgekapital gibt es nur noch 5600 statt 6450 Franken Jahresrente. Ein ähnliches Bild bietet Swiss Re – der Übergang auf 3 Prozent technischer Zins lässt die Renten um 9 Prozent sinken.

Ungeschoren kommen jene davon, die bereits pensioniert sind. Denn laufende Renten sind nicht kürzbar, selbst wenn deren Finanzierung durch die immer längere Lebenserwartung massiv verteuert wird. So brauchen die meisten Kassen Renditen von deutlich über 4 Prozent – netto nach Kosten. Die Differenz zwischen diesen theoretischen Zielrenditen und der tatsächlich erwirtschafteten Performance geht zulasten der Berufstätigen. Sie erhalten daher nur den absoluten Minimalzins auf dem Geld, das sie für ihre eigene Pensionierung ansparen. Diesen Satz billies der Bundesrat für 2013 bei 1,5 Prozent.

Der Entscheid erfolgte erst nach langem Zögern. Der Bundesrat war sich im Klaren, dass dieser magere Zins vor dem Hintergrund der guten Anlagerendite schwierig zu erklären wäre. Aber solange der technische Zins über den tatsächlich erzielbaren, langfristigen Renditen liegt, finanzieren die Berufstätigen die Rentnergeneration zulasten der eigenen Pensionsansprüche. Ein Weihnachtsgeschenk, das Berufstätige seit vielen Jahren leisten.